Der geheimnisvolle Bankraub.

Ein schwieriger Fall aus den Aufzeichnungen des Meisterdetektivs Harry Fix.

Von Josef Wiener Araunsberg.

Es war ein furchtbares Wetter. Grelle Blitze, denen krachende Donnerschläge folgten, zerrissen von Zeit zu Zeit die Finsternis. Vom Sturm gepeitscht, prasselte der Regen in breiten Schwaden gegen die Fensterscheiben, hinter denen Harry Fix beim Scheine der elektrischen Schreibtischlampe, eine kurze Stummelpfeife rauchend, sich in dichte Rauchwolken hüllte, was bei ihm immer das Zeichen angestrengten Nachdenkens war.

Plötzlich — zwischen zwei Donnerschlägen, die die Villa in ihren Grundfesten erbeben machten — klopfte es. Ein elegant gekleideter, weißhaariger Herr von etwa sechzig Jahren trat ein.

„Verzeihen Sie die Störung, Mister Fix," sagte er, „ich komme . . . ."

„. . . aus einem Unwetter," unterbrach ihn der berühmte Detektiv. „Draußen regnet es in Strömen!"

„Wie, das wissen Sie?" fragte der Fremde erstaunt.

„In der Tat!" triumphierte der Meisterdetektiv. „Ich folgere das aus Ihrem nassen Regenschirm, aus dem das Wasser tropft. Auch Ihre Ueberkleider zeigen Spuren von Feuchtigkeit."

Der Fremde war sprachlos angesichts dieser ersten Probe verblüffenden Scharfsinns. Wahrlich, diesem Manne konnte nichts verborgen bleiben!

„Weiter," fuhr Mister Fix unbeirrt fort, ohne die Stummelpfeife aus dem Munde zu nehmen. „Um die Villa zu erreichen, durchquerten Sie den Vorgarten. Sie wollen leugnen, Herr? Sehen Sie doch auf Ihre Gummischuhe! Daran haften noch einige Körner Kies, mit dem die Gänge des Vorgartens bestreut sind. Also können Sie nur durch den Vorgarten gekommen sein!"

„Wirklich bewunderungswürdig!" stammelte der Besucher erschüttert.

Der berühmte Detektiv wehrte lächelnd ab.

„Oh, bitte, nicht der Rede wert! Was werden Sie erst sagen, wenn ich Ihnen eröffne, daß Sie, um in das Haus zu gelangen, durch die Haustür gegangen sind? Ueberzeugen Sie sich selbst!" — Er erhob sich und musterte scharf die Garderobe und die Hände des Besuchers. — „Es befindet sich auch nicht eine Spur von Ruß an Ihnen. Durch den Kamin können Sie also nicht geklettert sein, und die Fenster habe ich selbst vorhin geschlossen. So — und nun, bitte, lassen Sie mich wissen, was mir die Ehre verschafft! Aber fassen Sie sich kurz, denn zu überflüssigen Erörterungen habe ich keine Zeit!" —

Zehn Minuten später wußte Mister Fix alles — oder vielmehr nichts. Sein Besucher hieß Elias Kennedy und war der Inhaber des Bankhauses „Kennedy sen.". Vor wenigen Stunden hatte er seinen Safe geöffnet und die Entdeckung gemacht, daß er seines ganzen Inhalts an barem Geld — etwa tausend Pfund — beraubt war. Zu dem Geldschrank hatte, wie der Detektiv durch Befragen feststellte, außer ihm niemand Zutritt, als sein Kassierer, Mister Phillipps, ein noch jugendlicher Mann, der erst seit einem halben Jahre bei ihm angestellt war. Leider war von ihm im Augenblick keine Auskunft zu erhalten, da er, wie eine Nachfrage bei seiner Zimmerwirtin ergeben hatte, am Nachmittage mit einem Koffer zur Bahn gefahren war und sich nicht wieder hatte sehen lassen.

Wahrlich, ein schwieriger Fall wie er dem Meisterdetektiv in seiner Praxis noch nicht vorgekommen war, und würdig, von ihm gelöst zu werden!

„Sie sind verheiratet, Mister Kennedy?" fragte Mister Fix wie beiläufig nach einer langen Pause des Nachdenkens, während der er mächtige Rauchwolken von sich geblasen hatte, und mit einem Blick auf den blinkenden Reif an der Hand seines Besuchers.

„Allerdings, Mister Fix! Meine Frau heißt Daisy und ist dreißig Jahre jünger als ich. Aber sie kommt für die Tat nicht in Betracht. Abgesehen davon, daß in einer solchen Handlungsweise unlöblich wäre, ist sie auch bereits gestern zu einer plötzlich erkrankten Tante nach der Provinz gereist. Und heute früh war das Geld noch vorhanden."

Mister Fix nickte kurz.

„Gehn Sie immer voran, Mister Kennedy", sagte er zu dem Bankier, dessen Auto vor der Villa wartete. „Ich mache mich schnell fertig und folge sofort."

In der Tat sah Mister Kennedy vor seinem Auto stehend, den Detektiv alsbald aus einem Schornstein der Villa steigen und mit affenartiger Geschwindigkeit an der Dachrinne zum Boden herniedergleiten.

„Aber, Mister Fix, warum nicht durch die Haustür?" fragte er erstaunt, als der Detektiv gleich darauf vor ihm stand.

Der Gefragte lächelte mitleidig. „Ich bitte Sie, Mister Kennedy, — durch die Haustür! Das mag der Weg für gewöhnliche Sterbliche sein. Aber ein Meisterdetektiv .!"

In dem Bureau des Bankiers angekommen, machte Mister Fix sich sofort an die Arbeit. Er befühlte, beklopfte und beroch alle Möbelstücke, legte sich auf den Bauch und suchte den Fußboden mit einer Lupe ab.

Plötzlich hatte er etwas entdeckt. Auf dem Teppich befanden sich einige dunkelrote, noch feuchte Flecke!

Mister Fix untersuchte sie: Marmelade. —

Nichtsdestoweniger war er von dem Ergebnisse anscheinend befriedigt.

„Verlassen Sie sich darauf, Mister Kennedy," sagte er, als er sich verabschiedete, „morgen um dieselbe Zeit habe ich das Rätsel, so unerklärlich es auch erscheinen mag, gelöst! Ein Mord liegt jedenfalls nicht vor! Gute Nacht!" —

Und der berühmte Meisterdetektiv hielt Wort. Am nächsten Abend, genau um dieselbe Zeit, erschien er bei dem Bankier.

„Mister Kennedy," sagte er mit der ihm eigenen Schlichtheit, „der Fall ist aufgeklärt. Der Dieb ist Ihr Kassierer Mister Phillipps! Er ist mit Ihrem Gelde und Ihrer Gemahlin durchgegangen. Beide befinden sich zurzeit in Paris im Grand-Hotel und essen, während ich hier vor Ihnen stehe, eine getrüffelte Poularde!"

Mister Kennedy brach zusammen.

„Aber wie," fragte er mit einem Blick scheuer Bewunderung, als er sich von seiner Erschütterung einigermaßen erholt hatte, „haben Sie das alles, sogar die getrüffelte Poularde, nur so schnell herausgebracht?"

Der Meisterdetektiv zündete sich gleichmütig eine Zigarette an.

„Sehr einfach! Ich habe die Wohnung des Verfassers dieser Gesichichte ausgekundschaftet und ihn gefragt."

Liebesgaben für Wien und Ungarn.

Paris. — Zwei Züge des Amerikanischen Roten Kreuzes mit Vorräten im Werte von $585,000 beladen, fuhren unlängst von hier nach Wien und Budapest ab. Die Vorräte bestehen aus kondensierter Milch, Kleidern, Verbandzeug, Arzneimittel und Lebensmittel. In der Ladung befanden sich auch 45,000 Nadeln und 20,000 Rollen Garn, um es der ärmeren Bevölkerung zu ermöglichen, ihre Kleidung zu reparieren.

Radikalheilung der Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit u. Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses interessante und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von der

Private Clinic, 137 East 27 Str., New York, N. Y.

Bei Anfragen und Bestellungen erwähne man den „Courier.

Felicitas

(Fortsetzung von Seite 15)

„Ei wohl: zum Zweck segnenden, schützenden Zaubers mag er wohl eingeritzt worden sein."

Da faßte der Alte hastig den Königssohn bei der Schulter und wollte ihn zurückziehen.

„Dann laß uns weichen!" flüsterte er ängstlich. „Lieber dring' ich durch zwei Reihen Römer, als durch einen Zauberspruch hindurch! Siehe: schon scheinst du festgebannt vor dem Eingang: was ist der Sinn der Rune?"

„Wie soll ich's dir deuten, Alter? Nun, etwa so:

Wunschgott hier wohnen und Sälde selbander;
Niemals nahet, widrige Wichte!",

„Diese Frau Sälde will ich sehen — die hier haufet!"

Und rasch entschlossen stieß Liuthari die mittlere Platte, mit Schild und Knie nachhelfend, nach innen, so daß der ganze Aufbau der Steine laut krachend in den Garten stürzte.

Der Jüngling trat nun rasch über die Schwelle: „Das ist kein Spruch, der abschreckt; er ladet und lockt herein: Hier wohnt das Glück, hier wohnt die Sälde. Der Wunschgott selber leitet mich hierher. Und wir dürfen nah'n: denn wir sind doch wahrlich nicht widrige Wichte."

„Wer weiß, ob wir dem Wirt des Hauses nicht solche dünken," meinte der Alte, bedachtsam, den langen Speer geschultert, seinem jungen Freunde folgend, der ungestüm, wie von einem Gott dahingerissen, gerade auf die innere Tür des Hauses zuschritt, hinter welcher — nur ein dunkelgelber Vorhang, der im Winde schwankte, schloß sie — ein matter Schimmer roten Lichtes heran zu winken schien.

Trotz aller Eile bemerkte Liuthari doch, wie ein Rosenbusch, vom haltenden Stabe losgelöst hilflos in den Sandweg hing. Sorgsam bog er die Zweige zurück.

„Schade, würden sie zertreten."

Siebenzehntes Kapitel.

Nun sprang Liuthari die vier Stufen in einem Satz hinauf und schlug den Vorhang zurück.

Aber weiter gelangte er nicht; wie verzaubert, wie in den Erdboden gewurzelt blieb er stehen bei dem Anblick, der sich ihm bot.

Ja, er setzte erschrocken, den rechten Fuß, das Knie leise biegend, zurück; der auf die Erde gestoßene Speer drohte dem Erstaunten aus der Faust des nach rückwärts ausgestreckten Armes zu entgleiten.

Denn auf den Königssohn zu schwebte mit edelstem Schritt, vergleichbar einer von ihrem Marmorpiedestal herabschreitenden alabasternen Hebe — Felicitas.

Sie trug ihr schlummerndes Kind zärtlich auf dem linken Arm, es an den Busen drückend —; ihr wunderschönes Antlitz war noch bleicher, in der Aufregung des Augenblicks; in der Rechten aber trug sie eine flache silberne Schale, gefüllt mit rotem Wein.

„Willkommen heiß' ich euch, o Fremdlinge, als unsere Gäste, am Herde meines Gatten. Er ist fern. Ich bin ganz allein in diesem Hause. Schützt mich und mein Kind."

Liuthari fand kein Wort; mit weit geöffneten Augen, heißklopfenden Herzens blickte er das schöne Wunder vor ihm an.

Aber der alte Haduwalt sah, an seiner Seite vorschreitend, mit Besorgnis diesen Blick seines jungen Herrn.

Er sprach in hohem Ernst:

„Sei getrost und gewiß, Römerin, — ich eide dir's beim Ruhm der Ehre König Liutberts und seines Sohnes Liuthari, der hier steht und seltsam schweigt, — ich schütze dich, als wärst du meine Tochter, und er soll dich ehren, als wärst du seine Schwester. — So! und nun trink' Liuthari, — was man dir so wirtlich darbietet," rief er zu diesem gewendet, ihm, der noch immer wie verzückt dastand, den Speer aus der Hand nehmend.

Der Jüngling nahm die Schale, führte sie an den Mund, nippte und gab sie zurück — all das, ohne ein Auge von ihrem Antlitz zu wenden: „Wie heißest du?" frug er mit leiser, zitternder Stimme.

„Felicitas."

Lebhaft trat er einen Schritt vor: „Das Glück! Die Sälde! — das heißest du: das bist du."

„Ich verstehe dich nicht."

„Ist auch nicht nötig," — brummte Haduwalt. „Gib mir nun aber auch zu trinken."

Und er nahm ihr die Schale ab und trank sie in einem Zuge leer.

„Wahrlich," fuhr er nun fort, „der wundernde Wunschgott scheint hier zu wohnen; wie hättest du sonst gleich mit gefüllter Schale uns, meinem Durst entgegenschreiten können?"

„Ich sah euch kommen, durch das Krachen der Steinplatten aufgeschreckt; der alte Philemon, unser Sklave, hat sie aufgetürmt. — Wie sollte er mich schützen, der lahme, halb blinde Alte?"

„Und dadurch, durch einen Haufen Steine, ohne Verteidiger, wähntest du dich gedeckt?"

„Ich nicht! Ich weiß mich durch den guten Himmelsgott gedeckt und meinen heiligen Schutzengel, meinen Genius. Aber, als ich den Greis abermals zur hinteren Pforte hinaus entsendet, zu suchen nach meinem Gatten — er wollte mich durchaus nicht allein lassen und wiederholt mußte ich befehlen —; so meinte er mich doch einigermaßen geborgen, wenn er den weithin sichtbaren Eingang versperrte."

„Dein Gatte?" frug Liuthari stirnrunzelnd, und setzte sich, der Wirtin Beispiel folgend. „Er hat dich verlassen? In dieser Gefahr?"

„Nicht doch!" verwies die junge Frau. „Er ging schon gestern Abend, vor jedem Anschein von Gefahren, in die Stadt. Er kam seither nicht zurück. Doch lebte er noch vor wenigen Stunden, und war frischauf; — Philemon hat ihn von der Straße aus gesehen, wie er mit Schild und Speer über die Ivarusbrücke zog."

„Tröste dich," warf der Waffenmeister gutmütig ein; „es sind im Gefecht dort nur ganz wenige der Eurigen gefallen."

„Ich weiß es sicher, daß er lebt. Glaubt ihr, ihr sähet mich sonst so ruhig? Der gütige Gott im Himmel kann nicht geschehen lassen, daß dem besten, trefflichsten Mann auf Erden unverschuldet Leid widerfahre. Ich vertraue fest auf Gott und bin getrost."

Haduwalt dachte zwar in seinem Sinn: „Ich habe schon gar manchen wackren Mann schuldlos fallen sehen." Aber er behielt diese Erfahrungsweisheit für sich und erwiderte vielmehr: „Gewiß!" Er wird höchstens gefangen sein. Und dann sei getrost! hier, der mächtige Königssohn, wird," so fügte er bei, mit bedeutungsvollem Blick auf Liuthari, „diesen Gefangenen sich erbitten und ihn freigeben: — als Gastgeschenk für dich."

Liuthari holte tief Atem: „Wie lange seid ihr vermählt?"

„Elf Monde sind's."

„Elf Monde — voller Glück!" sprach Liuthari langsam vor sich hin.

„Ja, voll unaussprechlichen Glückes! Da du es weißt, — bist auch du vermählt?"

„Ich? Nein! Aber ich — ich kann es ahnen."

Felicitas erwiderte offen und ruhig den bewundernden Blick, der ehrerbietig auf ihr ruhte.

Sie fühlte, daß er ihre Schönheit bewunderte. Aber es störte sie nicht; sein Blick war rein. Unwillkürlich mußte sie, des Gegensatzes wegen, der unheimlichen Flamme in den schwarzen Augen des Tribunen denken, welche sie oft erschreckt hatte. Aber in dieses edle, ernste Antlitz, in diese tiefgründigen grauen Augen sah auch sie gern.

Sie erhob sich nun langsam.

„Wohl hab' ich mich," lächelte sie, und das stand ihr gar sehr anmutig, „stets arg gefürchtet vor — vor — nun vor euch, die man „Barbaren" nennt. Und wie erschrak ich, als ich die Steine übereinander fallen hörte! Angstvoll spähte ich hinaus. Aber als ich sah, wie ihr so säuberlich den schmalen Weg einhieltet, die Blumen gar nicht zerstampftet — was ich sehr gescheut hatte! — ja wie der im weißen Mantel sorgsam einen Rosenstrauch aufrichtete, der auf den Weg niedergesunken war — da sprach ich zu meinem Söhnlein auf dem Arme: „Fürchte dich nicht, mein Augapfel, die tun auch uns kein Leid." Und furchtlos füllte ich die Schale — Jetzt aber vollends, da ich in eure gutblickenden Augen gesehen — jetzt fühle ich mich so sicher, gerade weil ihr beide da seid. Und ich weiß gewiß, ihr führt mir morgen meinen Gatten zu. Ich gehe das Kind dort in unser Schlafgemach zu legen."

Sie wies mit dem Finger auf eine schmale, nur durch einen roten Wollvorhang verhängte Pforte im Mittelgrund. „Dann schaff' ich das wenige bei, was an Speise im Hause ist."

„Vergiß den Wein nicht," rief ihr Haduwalt nach.

Als sie, einer sanft hinrauschenden Welle vergleichbar, in das Schlafgemach schwebte, sprang Liuthari ungestüm auf.

„Bleib — o bleib," rief er hastig, zwei Schritte ihr folgend.

Aber Haduwalt hielt ihn am Mantel fest.

„Sie hat es nicht mehr gehört! Dank den Göttern."

Liuthari machte sich heftig los: „Sie soll aber hören, daß ich" — da faßte er sich und schlug die rechte Hand vor die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Mache stets nur phantastische, nie zu erfüllende Versprechungen, sonst zweifelt die Frau an deiner Liebe.

Des Menschen Grille ist sein Himmelreich.

THE Western Supply House

P. O. Box 124 Regina, Sask.

Das große deutsche Versandgeschäft, das täglich viele Dutzende von Sendungen alkoholhaltiger Getränke an Besteller in den Provinzen Manitoba und Alberta abschickt.

Hier ausschneiden.

Bestellzettel

Western Supply House

P. O. Box 124, Regina, Sask.

Beiliegend finden Sie den Betrag von $..... c..... wofür Sie mir nachstehend bestellte Getränke per Expreß zusenden wollen:

Scotch Whiskey

Kisten	Fl.	(Eine Kiste enthält 12 Flaschen)	Kiste	Flasche	$.....c....
Kisten	Fl.	Wilson's Special	$30.00	$3.50	$.....c....
Kisten	Fl.	Royal Scotch	$34.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	Sandy McDonald	$34.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	King George	$34.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	Black and White	$35.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	John Dewars Special	$40.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	Kilmarnock Red Label (J. Walker)	$42.00	$4.50	$.....c....

Rye Whiskey

Kisten	Fl.	Imperial (good quality)	$17.50	$2.00	$.....c....
Kisten	Fl.	Walker's Old Rye	$17.50	$2.00	$.....c....
Kisten	Fl.	G and W ordinary	$17.50	$2.00	$.....c....
Kisten	Fl.	G and W special	$19.50	$2.25	$.....c....

Brandy — Cognac

Kisten	Fl.	Hennessy, 1 Star	$40.00	$4.00	$.....c....
Kisten	Fl.	Hennessy, 3 Star	$43.00	$4.50	$.....c....
Kisten	Fl.	Dupuy 3 Star Brandy	$30.00	$3.50	$.....c....
Kisten	Fl.	X X O Brandy (good quality)	$33.00	$3.50	$.....c....

Gin

Kisten	Fl.	Wilson Sloe Gin	$26.00	$2.50	$.....c....
Kisten	Fl.	John De Kuyper, runde Flasche	$23.00	$2.50	$.....c....
Kisten	Fl.	John De Kuyper, eckige Flasche (Eine Kiste J. de Kuyper für $40.00 enthält 15 große Flaschen)	$40.00	$4.00	$.....c....

Rum

Kisten	Fl.	Old Black Joe (Jamaica)	$30.00	$4.00	$.....c....

Weine

Kisten	Fl.	St. Julien Claret	$22.00	$2.50	$.....c....
Kisten	Fl.	Cruzado Portwein (extra quality)	$24.00	$2.50	$.....c....
Kisten	Fl.	Favorite Sherry Wine	$24.00	$2.50	$.....c....
Kisten	Fl.	Barsac Sauterne (old)	$26.00	$2.75	$.....c....
Kisten	Fl.	Italian Vermouth Wine, große Fl.	$32.00	$3.50	$.....c....

Whiskey und Weine in Gallonen

		1 Gallone	5 Gallonen	
Gallonen	Fine Old Rye	$ 9.00	$40.00	$.....c....
Gallonen	V.O.V., Very Old Scotch	$16.00	$70.00	$.....c....
Gallonen	V.O.P. Cognac (Old Brandy)	$16.00	$70.00	$.....c....
Gallonen	Fine Old Jamaica Rum	$18.00	$75.00	$.....c....
Gallonen	Crusado Portwein (very old)	$ 9.00	$40.00	$.....c....
Gallonen	Alkohol, 65 Prozent	$14.50	$62.00	$.....c....

Biere

Faß	Calgary Lager Bier „Silver Spray" (Faß von 10 Dutzend „Pint"-Flaschen)	$22.50	$.....c....
Kisten	(Kiste von 2 Dutzend „Pint"-Flaschen)	$ 5.00	
Dutzend	Guinesses Stout (echter importierter) Preis für 1 Dutzend Flaschen	$4.00	$.....c....

Mein Name ist .....

Postoffice: ..... Provinz: .....

Nächste Expreß-Station: .....

Versandbedingungen

Wir senden alle bestellten Waren in sorgfältiger fester Holzkistenverpackung so schnell wie möglich nach erhaltener Bestellung ab. Bestellungen aus Alberta und aus Manitoba werden von Regina aus erledigt.

Für Verpackung, Fässer, Krüge oder Flaschen berechnen wir nichts extra. Wir nehmen auch keine Krüge oder Flaschen zurück.

Während unsere Preise Verpackung etc einschließen, müssen wir natürlich die Bestreitung der Expreßkosten unseren Bestellern überlassen. Wir senden bestellte Waren durchweg bei Expreß „charges collect" ab, sodaß der Besteller beim Empfange dem Stationsagenten die Kosten für die Beförderung seiner Sendung zu zahlen hat.

Unsere Kunden in Alberta machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß infolge dort erlassener Bestimmungen, die Expreßgesellschaften keine Sendungen nach Alberta annehmen, die mehr als eine Quartflasche Whisky, Cognac, Gin oder Rum enthalten. Nach Alberta darf also immer nur 1 Flasche auf einmal an eine Adresse gesandt werden.

Unseren Kunden in Manitoba steht es frei, beliebige Mengen zu beziehen. Kistenbezug ist natürlich vorzuziehen, und zwar nicht nur der damit verbundenen Ersparnis wegen, sondern auch besonders deshalb, weil bei der gegenwärtigen riesigen Nachfrage die Lager der Importeure und Fabrikanten im Osten zum Teil schon jetzt geleert sind und es sehr schwer sein und lange dauern wird, bis wirklich gute Qualitäten von Getränken wieder reichlich vorhanden sein werden.

Man trenne neben angefügten Bestellzettel ab und sende ihn ausgefüllt mit dem Geldbetrage an unsere Adresse.

Für Uebersendung des Geldes benütze man am besten „Postal Notes", „Post Money Orders" oder „Expreß Money Orders". Wer Bargeld schickt, schreibe das Wort „Registered" auf das Kuvert und lasse den Brief vom Postmeister „Einschreiben", sonst ist die Uebersendung des Geldes nicht sicher. Man vergesse bitte nicht, Namen, Post-Office und Namen der nächsten Expreßstation auf den Zettel zu schreiben, und klebe das Kuvert sorgfältig zu. Wer Geld durch eine Bank senden will, lasse sich von seiner Bank eine sogenannte „Bank Money Order" ausstellen. Wer per „Cheque" bezahlen will, vergesse nie dem Betrage auf dem Scheckformular die Worte „and exchange" beizufügen.

Da es zur Zeit unmöglich ist, von den großen Brennereien Ontarios oder den Montrealer Importeuren irgend welche Getränke in Waggonladungen zu kaufen, müssen wir die Einrichtung von Zweiggeschäften in Alberta und Manitoba — von wo aus wir an unsere Kunden in Saskatchewan schicken wollen — noch einige Wochen hinausschieben, bis es uns möglich sein wird, solche Mengen von Getränken einzukaufen, daß wir drei Geschäfte in den verschiedenen westlichen Provinzen im Gange halten können.

Die Lager der größten Montrealer Importfirmen sind infolge des kolossalen Bedarfes nach Aufhebung der Domininialverordnung geleert. Die Preise steigen fortgesetzt und schnell. Es wird in Zukunft sehr schwer sein, wirklich gute, unverfälschte Getränke preiswert zu kaufen. Bedienen Sie sich deshalb unseres reichen, vor vielen Monaten eingerichteten Lagers und bestellen Sie sofort.

Wer einen guten Tropfen liebt und pünktlich zuvorkommend und ehrlich bedient sein will, bestellt bei

THE WESTERN SUPPLY HOUSE